Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 15 (1929)

Heft: 42

Artikel: Völkerbund und Schule

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-536617

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer=Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der "Pädagogischen Blätter" 36. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes: 3. Trogler, Prof., Luzern, Billenftr. 14, Telephon 21.66 Inscraten-Annahme, Druck und Versand durch den Verlag Otto Walter U. 5. - Olten

Beilagen zur "Schweizer=Schule": Volksschule • Mittelschule • Die Lehrerin Abonnements-Sahrespreis Fr. 10.—, bei ber Bost bestellt Fr. 10.20 (Check Vb 92) Ausland Bortozuschlag Insertionspreis Rach Spezialtarif

Inhalt: Bölferbund und Schule — Aus Jahresberichten — Bücherschau — Beilage: Die Lehrerin Nr. 10.

— Schulnachrichten — Eingelaufene Bücher im September —

Völkerbund und Schule

Die Luzerner Rantonallehrerton= fereng vom 7. Oftober in Triengen ließ sich von berufenster Seite über biese vielfach noch unabgetlärte Frage unterrichten, inbem Berr Bunbesrat Dr. Giufeppe Motta für einen Bortrag gewonnen werden tonnte. Ein Maffenbesuch, wie wir ihn noch nie erlebt (zirta 600 Teilnehmer), und ein fturmischer Beifall, ber ebenfalls feinesgleichen fuchte, bezeugten bem boben Magistraten, bag bie lugernische Lehrerichaft es fich zur bochften Ehre anrechnet, wenn Manner vom Range eines Bundesrat Motta sich ihr zur Berfügung ftellen. Wir bringen bier bie Rebe, wenn auch nicht im Wortlaut, so boch inhaltlich sinngetreu, teils nach ben Ausführungen bes S-Berichterftatters im "Baterland", teils nach eigenen ftenographischen Aufzeichnungen. Unfere Lefergemeinde wird fich ficher auch für bas intereffieren, was ein Bunbesrat und

führender katholischer Politifer von internationalem Ruf uns Lehrern und Erziehern zu sagen hat.

D. Schr.

Hender Beise für die freundliche Einladung, an dieser Konserenz zu sprechen. Er fühlt sich glüdslich, speziell mit der Lehrerschaft, den Erziehern des Bolkes, in engern Kontakt zu treten. Auch der Poslitiker soll ja der Erzieher des Bolkes sein. Gerade in einer so einzigartigen Demokratie, wie es die Schweiz ist, hat die Erziehung des Bolkes eine so einzigartige Bedeutung. In der Demokratie ist sie geradezu etwas Grundlegendes. Unsere Bolksregierung umfaßt so viele Bolksrechte, aber auch Bolkspflichten. Ieder Denker, Philosoph und Politiker muß gestehen, daß das demokratische Spsstem sür die Schweiz das einzig gegebene ist. Ste

THE MENT WENT TO A

Wir übersenden in diesen Tagen der geehrten Lehrerschaft den

Schülerkalender,, Mein Freund"

zur Ansicht.

Bereitet ihm eine herzliche Aufnahme und sorgt für seine Verbreitung

Schweiz. kath. Lehrerverein

Verlag Otto Walter A.-G., Olten

steht und fällt mit der Demokratie. Darum ist die Erziehung des Volkes so überaus wichtig. Gute Lehrer schaffen ein gutes Volk! Das Glüd unferes Landes hängt davon ab, wie unsere Lehrer und Lehrerinnen ihre Berufspflichten auffassen und erfüllen. Redner will heute aus dem reichen Schafe seiner Ersahrungen einige Eindrücke vermitteln.

Zunächst erinnert er an den gewaltigen Kampf der Meinungen, der im Jahre 1920 anhub mit der Frage des Eintritts der Schweiz in den Bölferbund. Dieser Rampf war der bedeutungsvollste, ben unser Land je zu bestehen hatte, und zwar sowohl wegen seines Sinnes, wie auch wegen feiner Bedeutung. Der Rampf ber Meinungen war bamals bart. Es handelte fich eben um etwas gang Neues, Außergewöhnliches. Die ganze Weltstellung unseres Landes wurde damit in ein ganz neues Licht gerüdt. Sätte ber Bundesrat bamals nicht bas ganze Gewicht seiner Autorität in die Wagschale geworfen, ware der Bolfsent= Daß das scheid vermutlich negativ ausgefallen. nicht geschehen, ist das große Glück unseres Landes!

Seither haben sich die Gegensätze gemildert. Damals waren die Berhältniffe nach dem Kriege fehr verworren. Ein negativer Volksentscheib hatte unferm Lande geschabet, ja bem Bölferbund felbst einen schweren Stoß versetzen können. In jenem Momente ging eine große Enttäuschung burch die Welt, das Abseitsstehen Umerifas, tropdem gerade von Wilson der Völkerbundszedanke in die Welt geworfen worden war. Hätte aber die Idee nicht gelitten, hätte sich ber Völkerbund behauptet und wir waren ibm ferne geblieben, wie hatten wir ba in unferer migverftanbenen Reutralität auf ihn bingebidt! Rebner glaubt fagen zu burfen, baß ber Aredit unseres Landes, seine Weltgeltung und Weltstellung wesentlich erschüttert worden ware. Die göttliche Borsehung hat damals bas Schweizervolt auf den richtigen Weg gewiesen.

Redner will mit dem Thema: "Bölferbund und Schule" zeigen, daß die Bölferbundsidee sich nur vertiesen und verbreiten läßt, wenn die Schule sich des Bölferbundes annimmt, ohne aber den Lehrern irgendwelche Weisungen methodischer oder pädagogischer Natur erteilen zu wollen. Sie werden hierin schon den rechten Weg sinden.

Man muß unterscheiben zwischen der Organisation des Bölferbundes und der Ide e des Bölferbundes. Entgegen manchen landläufigen Meinungen und Ansichten glaubt jeder Kenner der Berhältnisse sagen zu dürsen, daß die jezige Organisation auf absehbare Zeiten hinaus wesentlich faum eine Aenderung erfabren wird.

Der heutige Bolterbund hat fünf Saupt = organe: 1. D.e Berfammlung; ihr ge= hören gegenwärtig 54 Staaten an. Un ber biesjährigen Versammlung in Genf hatten sich 53 Staaten burch Delegierte vertreten laffen. Jeder Staat tann in die Versammlung brei Sauptbelegierte abordnen. Sie haben aber zusammen nur eine Stimme. Dazu tommen nach Bedarf Rebendelegierte und Kachmänner. — 2. Der Rat. Man darf ihn nicht mit einer eigentlichen Regierung vergleichen, sowenig bie Bersammlung ein Parlament im landläufigen Sinne ist. Denn die Mitglieder der Versammlung sind Vertreter der Regierungen ihrer Staaten und ftim= men nach Instruktionen wie einst die Mitglieder unferer alten Tagfatung. Der Rat zählt 14 Mit= glieder, darunter fünf ständige, die übrigen werden alle drei Jahre gewählt, wobei ein Wechsel stattfindet. — 3. Neben ben zwei ersten Organen, bie nur von Zeit zu Zeit zusammentreten, fteht das ständige Sefretariat, an dessen Spize ber Generalsekretär, und ihm unterstellt ein großer Mitarbeiterstab, insgesamt ca. 600 Beamte und Angestellte. — 4. Das vierte und vielleicht das wichtige Hauptorgan des Völkerbundes ist der Ständige Gerichtshof im Saag, ber gegenwärtig 11, fünftig 15 ständige Mitglieder (Richter) zählt. — 5. Das Internationale Arbeitsamt in Genf gebort ebenfalls zu ben Hauptorganen des Völkerbundes.

Man hört oft bie Meinung äußern: wenn ber Völkerbund einmal sich besser entwickelt habe werde er auch größern Aufgaben gewachsen sein als heute. Das wird zutreffen, soweit es sich um bessen Ibeen handelt. Aber man ruft da und bort auch einer Demofratisierung des Bölferbundes, und hier bestehen offenbar unrichtige Anschauungen über dessen Wesen und Organisation. Der Bölferbund fann und barf fein leberstaat werben; alle seine Mitglieber, groß und flein, sind gleichberechtigt. Ille Be= schlusse konnen nur burch Einstimmigfeit gefaßt werden. Burben bie Delegierten als Bertreter des Volkes zusammentreten, nicht als Vertreter ber Staaten und beren Regierungen, bann tame dem Bolferbund faum die Bedeutung zu, die er jett sich doch errungen hat; er wäre ein Schwafparlament, weiter nichts.

Der Bölferbund hat auch feine Sanktionierungsmittel, keine Armee, mit der er sich Recht verschaffen könnte. Frankreich war anfänglich stark für die Schaffung einer Bölkerbundsarmee eingenommen; Briand hat in einer letten Sitzung diese Frage nochmals leise berührt, aber angesichts völliger Aussichtslosigkeit keinen Antrag gestellt.

Der Bölferbund gibt jedem Staate die Möglichfeit, bei Ronflitten mit andern Staaten ein in-

ternationales Forum anzurusen. Hierin liegt sein großer Wert. Die öffentliche Meinung ist eine Macht, die auch der Starke zu respektieren hat. Es ist ein eigenartiges Schauspiel zu sehen, wie große mit den kleinen Staaten zusammensigen und vor den kleinen über Ziele und Wege ihrer Politik sich aussprechen müssen. Gewisse Berbesferungen im Völkerbunde sind durchaus möglich und wünschenswert; aber Wesentliches läßt sich an der Organisation nicht ändern.

Im Gegensatz zur Organisation sind die Ideen des Bölferbundes in einer beständigen Entwicklung begriffen. Der Völferbundist eben nichts Totes. Daß die Ideen des Völferbundes sich entwickeln, zeigt der hochgeschätzte Referent an der Universalität des Völferbundes, an seiner Gerichtsbarkeit und an der Bewertung des Krieges durch den Völferbund.

Lag am 15. November 1920 über der ersten Berfammlung noch eine eifige Rälte, waren nur Sieger und Moutrale versammelt, so erinnerten sich die Neutralen an ihr heiliges Bersprechen, daß der Bölferbund nur bann ein wirklicher Bölferbund fein werbe, wenn auch die Besiegten barin mit Sit und Stimme vertreten feien. Der Sprecher der schweizerischen Delegation stellte schon in der nächsten Sitzung einen babinzielenden Untrag. Zunächst begegnete dieser Vorschlag heftigster, aber ehrlicher Opposition. Es wurden in der Folge aber Bulgarien, Desterreich und Ungarn in den Bund aufgenommen und endlich im Jahre 1926 auch Deutschland. Daburch wurde der Tätigfeit bes Bölferbundes selbst eine ganz andere Richtung ge= geben. Sein Antlig murbe ein gang anderes. Ein großes Verbienst war es bes nun verewigten Außenministers Dr. Stresemann, Deutschland ben Weg in den Völkerbund geebnet zu haben.

Noch ist Nordamerika nicht gefommen; aber auch bei ihm haben sich die Verhältnisse geändert. Nach verschiedenen Richtungen hat es bereits mit dem Völkerbund mitgewirkt, so in der Bekämpfung der Opiumschäden, in der Regelung ökonomischer Fortschritte, in der Abrüstungsfrage und zuletzt durch seine Bereitwilligkeit, in der Gerichtsorganisation des Völkerbundes mitzuwirken.

Das größte Verdienst des Völkerbundes ist die Schaffung eines ständigen Gerichtshofes. Damit hat die Friedensidee einen wahren Triumph erlebt, den man vor 20 Jahren noch für unmözlich gehalten hätte. Der Krieg muß aus der Welt scheiden von dem Augenblicke an, wo ein Gerichtshof zu sprechen hat, wenn zwischen den Völkern Konflikte entstehen. Bis jeht hatte der Krieg noch als ein eigentliches Rechtsmittel gegolten, als ultima ratio; seit Gründung dieses Gerichtes ist der Gerichtshof die ultima ratio. 1920 wurde das Statut des Gerichtshofes aufgestellt. Die Experten hatten ichon bie Abnung, bag ein Gericht nur dann seine volle Funktion erfüllen fann, wenn es mit einer oberften Gerichtsbarkeit ausgerüftet ift. Da die Großstaaten erklärten, so weit können sie nicht geben, war es ein großes Verdienst von Prof. Mag Huber, baß in das Statut des Gerichtes die berühmte gafultativ = Rlausel aufgenommen wurde. Nach Urt. 36 find die Staaten berechtigt, zu erklären, daß fie von Rechts wegen die obligatorische Gerichtsbarfeit anerkennen, wenn die Gegenpartei es will und Reziprozität besteht. Diese kann angerufen werden über die Auslegung eines Staatsvertrages, in irgendwelchen Fragen des internationalen Rechtes, ferner wenn die Tatsache ber Berletzung eines internationalen Rechtes festgestellt fein muß. Dadurch ift es möglich, dieses Gericht zu einem obli= gatorischen Gerichtshof zu machen. Die Schweig ist mit Portugal und Dänemark der erste Staat, welcher diese Fakultativ-Rlausel angenommen bat. Die verschiedenen Schiedsverträge, welche der Bundesrat seither abgeschlossen, sind alle auf diefem Grundsatz aufgebaut. Auch die Großstaaten fommen nach und nach zur Einsicht, baß fie ben alten Boden ber brutalen Macht verlaffen und fic auf den Boden des Rechtes stellen muffen. 211s erste Großmacht trat Deutschland bei, bas besiegte Deutschland, das anders denkt, als das vorkriegszeitliche Deutschland, das der Schiedsge= richtsbarfeitsibee burchaus feinblich gefinnt war und vor 30 Jahren auch die Schweiz in sein Schlepptau zu nehmen vermochte. Das Beispiel Deutschlands wirfte, es fam Franfreich, England, Italien. Alle Großmächte außer Japan find heute dabet. Die Ibee ber internationalen Schiebsgerichtsbarkeit konnte bis zum laufenden Jahre einen ungeahnten Siegeslauf verzeichnen, ben man vor einem Jahrzehnt noch für unmöglich gehalten hätte.

Die Bewertung, ober vielmehr die Aech = tung bes Krieges burch ben Rellogg-Patt steht in engster Beziehung zum Völkerbund und ware ohne diesen nicht bentbar. Die Staafen, die ihm beitreten — barunter auch die Schweiz - verzichten auf ben Rrieg als Wertzeug ber Macht und internationalen Politit und rufen das Recht an, indem sie auf gütlichem Wege ober durch die internationale Schiedsgerichtsbarteit ihr Recht suchen. Der Rellogg-Patt verlangt demnach gebieterisch für alle berartigen Konflitte bas Schiedsgericht mit Rechtsfraft, er tann also ohne dieses nicht durchgeführt werben. Und hätte ber Bölferbund nicht die Pionierarbeit geleiftet und 1927 nicht den Angriffstrieg durch eine einstimmige Resolution als Verbrechen erklärt, bann wäre auch ber Kellogg-Pakt nicht möglich geworden

Im Johre 1920 wurde der Krieg noch nicht als Verbrechen verpont, sondern es wurde nur die Berpflichtung angenommen, keinen Rrieg zu beginnen, ohne gewiffe Friften einzuhalten. Der Krieg wurde nur dann als Berbrechen tagiert. wenn er nach einstimmigem Beschluß des Rates als foldes ertlärt murbe. Seute geht die Bersammlung so weit, den Rat zu beauftragen, Mittel und Wege zu suchen, wie der Patt des Völ= ferbundes an den Kellogg=Pakt angegliedert werben funn. Jeder Krieg, mit Ausnahme des Not= wehr=Rrieges, wird als Verbrechen tagiert. hat sich die Ansicht über den Krieg im Zeitraum von zehn Jahren geandert! Go zeigt sich, wie die Ideen des Völkerbundes sich entwickeln. — Diese Prinzipien burfen aber nicht nur auf dem Papier stehen. Wir muffen gestehen, daß sie bis heute die Feuerprobe noch nicht bestanden haben.

Immerhin darf der Völkerbund heute schon auf positive Erfolge hinweisen. Abgelehen von der sinanziellen Wiederaufrichtung Oesterreichs — dessen völliger Zusammenbruch ohne diese Hilse unwermeiblich gewesen wäre, woran wir Schweizer am allerwenigsten ein Interesse gehabt hätten —, darf doch gesagt werden, daß der Korfustreit vom Jahre 1923 nur dem Völkerbunde schließlich seine

befriedigende Lösung zu verdanken hat.

Damit nun die Ideen des Völkerbundes auch Wirklichkeit werden, damit sie Leben gewinnen, dafür muß sich die Arbeit der Schule einstehen. Wenn die neue Generation in diesen Ideen erzogen wird, werden sie Gemeingut der Menscheit werden. Das ist der unendliche Wert der Schule für den Völkerbund:

Die heutigen Verhältnisse bedingen allerdings, daß jede verantwortliche Regierung auf dem Bosben der Landes verteidigung stehe. Un biesem Zustande dürsen wir nicht mehr abrüsten, als was wir bereits getan haben. Die schweizerische Institution ist ein zu hohes Gut, als daß wir auf sie verzichten könnten und vielleicht verzichten müßten dadurch, daß wir das Friedens- und

Schutinstrument, unsere Urmee, geschwächt ober abgeruftet hätten. Wir haben nur Sochachtung für unsere militärischen Institutionen.

Wie der Lehrer im Unterricht vor= gehen foll, um der heute gestellten Aufgabe zu dienen, das mag er selber erwägen. Jedenfalls handelt es sich um kein neues Fach. Anknüpfungs= puntte bietet der Unterricht in der vaterländi= ich en Geschichte mehr als genug. Wir haben in unserer Schweizergeschichte eine Entwicklung durchgemacht; wie wir sie für den Völferbund mün= schen. Der Bundesbrief von 1291 war der Triumph der obligatorischen Gerichtsbarteit unter den Alliierten von dazumal. Die Gleichbe= rechtigung ber Sprachen, Gegenden und Raffen war ein Vorläufer ber Solibarität im Völker= bunde. Diejenigen, die den tiefen Sinn der Schweizergeschichte erforschen und erfassen, sind sehr leicht mit den Ideen des Bölferbundes zu befreunden. Wir find ftolg darauf, diese Beziehungen nachweisen zu tonnen.

In der ersten Septemberwoche dieses Jahres wurde in Genf ber erfte Stein gelegt für bas Völferbundsgebäude. Es war eine schlichte Feier. Der Bundespräsibent war erschienen im Namen der Eidgenoffenschaft. Bier Rebner traten auf: der Präsident des Rates, der Versammlung, der Generalsefretär und der Bun-Der Präsident der Versammlung despräsident. ftammte aus Sübamerita, ber Prafibent bes Rates aus Perfien, der Generalsetretar ift ein Eng-Drei Kontinente hatten sich also zusam= länder. mengefunden, Menschen verschiedener Ronfessionen und Raffen hatten zusammengewirft! War das ein Traum? Bor wenigen Jahren noch hatte man ein solches Bild nicht benfen können. Dem Redner tamen unwillfürlich die Worte unferes großen Schweizerdichters in ben Ginn, wo er uns fagt, wie ber Bettler ben Glanz seiner Berge mit dem Glanze der Throne maß, und unwillfürlich mußte ber Sprecher ausrufen: "D liebe Beimat, ich bin stolz auf bich!"

Aus Jahresberichten

(Schluß.)

12. Kollegium Maria Hilf, in Schwyz. Lehrund Erziehungsanstalt der hochwürdigsten Bischöse von Chur, St. Gallen und Lasel.

college of the legal and the first

Die Zöglinge vertellen sich an der Anstalt auf Vorbereitungskurse, Industrieschule und Gymnassium mit Philosophie. Im verslössenen Schuljahre arbeiteten 565 Schüler in den verschiedenen Abteilungen, wovon je 204 auf Industrieschule und Gymnasium entfallen. Die Kantone Schwyz, St. Gallen, Tessin, Aargau, Luzern stellen die Hauptsontingente. Italien mit 103 Zöglingen ents

jendet die überwiegende Zahl der Ausländer. Im gewohnten Rahmen wurde auch außerhalb des Unterrichtes religiöses Leben und wissenschaftliche Fortbildung durch verschiedene Vereinigungen gefördert. — Als besonders freudiges Ereignis wird die durch päpstliches Schreiben versügte Ernennung des hochwürdigsten Hertor, Pälat Dr. Wois Luber, zum apostolischen Protonotar, vermerkt. Es ist diese hohe Würde ausdrücklich als Anersennung für langjährige, ersolgreiche Erzieherarbeit verliehen worden.